

Herzlich  
Willkommen  
zu  
Grundlagen /  
Einsatztaktik





# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Inhaltsangabe

- Geruch
- Sucharten / Einsatztaktik
- Geländesuche unter Berücksichtigung  
verschiedener Windverhältnisse –  
Geländeeinteilung
- Verhalten von Vermissten



# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Geruch

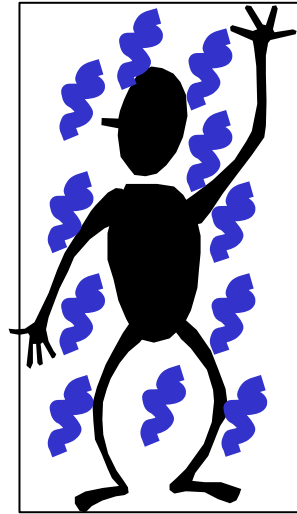
### Geruch

Hunde können einen ganz bestimmten Geruch aufspüren, der mit anderen Duftnoten überladen ist. Vor allen Dingen in der Trümmerarbeit können viele Geruchspartikel in der Luft verströmt sein. Die Intensität eines Geruches ist u.a. abhängig von der Temperatur.

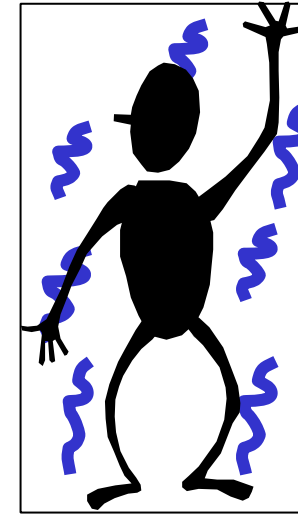
### Die Geruchsintensität steht in Abhängigkeit von der Temperatur

In einer kalten Umgebung gibt ein warmer Körper verhältnismäßig mehr Geruch als in einer heißen Umgebung ab. Ein kalter Körper dagegen gibt weniger Geruch als ein warmer Körper ab. In kalter Umgebung ist daher ein kalter Körper schwierig zu finden.

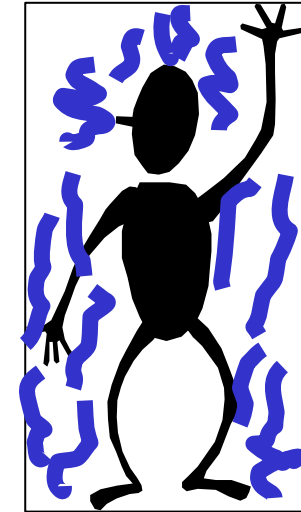
Warmer Körper =  
viel Geruch



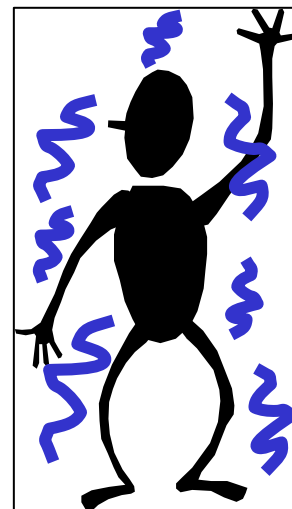
Kalter Körper =  
weniger Geruch



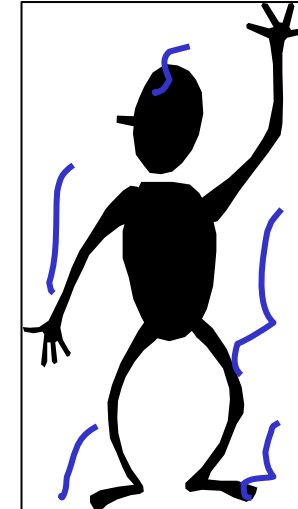
Warmer Körper in kalter  
Umgebung = viel Geruch



Warmer Körper in heißer  
Umgebung = weniger Geruch

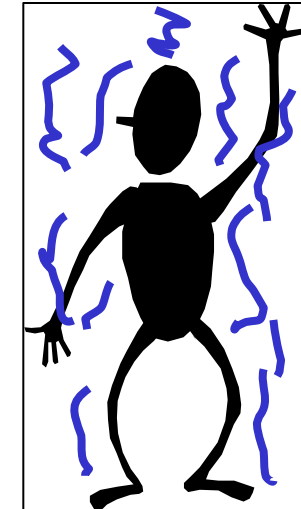


Kalter Körper in kalter  
Umgebung = wenig Geruch



### Die Geruchsfalle

Kalter Körper in warmer  
Umgebung = mehr Geruch





# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Geruchsfalle

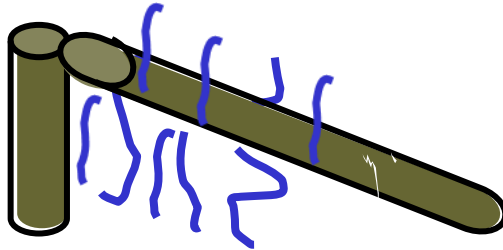
### Geruchsfalle

Poröse Stoffe haben die Eigenschaft, Geruchspartikel oder Gase etc. für viele Stunden zu binden, daher kann der Hund eine menschliche Witterung anzeigen, wo kein Opfer (mehr) liegt.

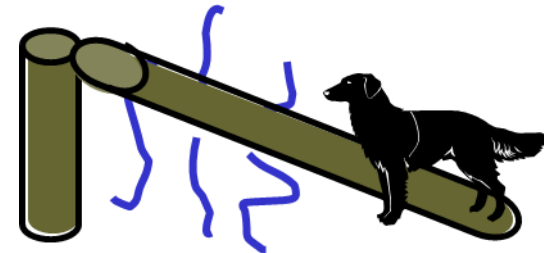
10.30 Uhr:  
Das Opfer ist verschüttet



13.00 Uhr:  
Das Opfer wurde gerettet –  
es bleibt Restwitterung zurück



13.30 Uhr:  
Der Hund nimmt die Restwitterung auf  
und zeigt evtl. an





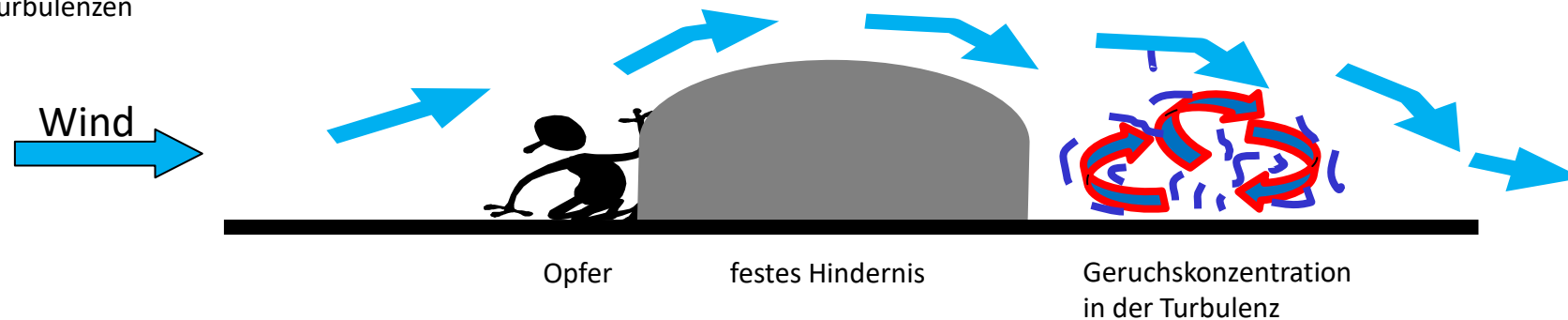
# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Einflüsse auf die Geruchsverteilung in der Luft

Atmosphärische Gegebenheiten haben Einflüsse auf die Geruchsverteilung in der Luft.

Durch Turbulenzen können Geruchskonzentrationen entstehen. Wenn beispielsweise zwei Luftschichten unterschiedlicher Temperatur aufeinander treffen, können Verwirbelungen entstehen, die wiederum Einfluss auf die Konzentration von Geruchspartikel (die ein Körper abgibt) haben.

Geruchskonzentration durch Turbulenzen

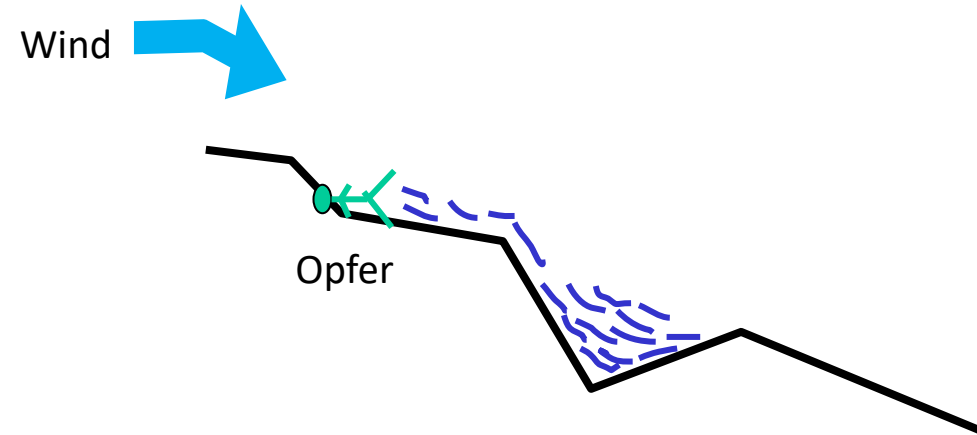




# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Geruchskonzentration in Bodenvertiefungen

Nachmittags und nachts fließt kühle Luft bergab.  
Geruchsstoffe werden daher abwärts transportiert.  
Geruchskonzentrationen können sich in Vertiefungen  
bilden, die beim Hund wahrscheinlich ein erhöhtes  
Interesse hervorrufen werden.

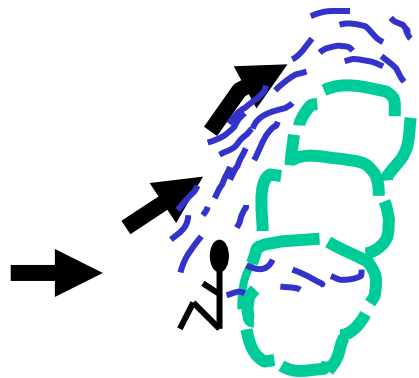




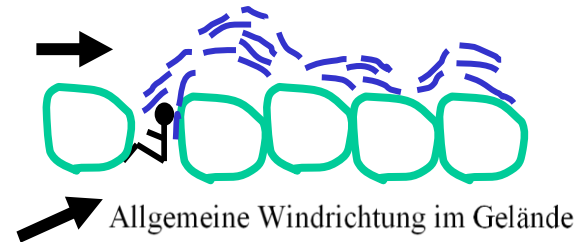
# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Wirkung von Hindernissen auf den Luftstrom

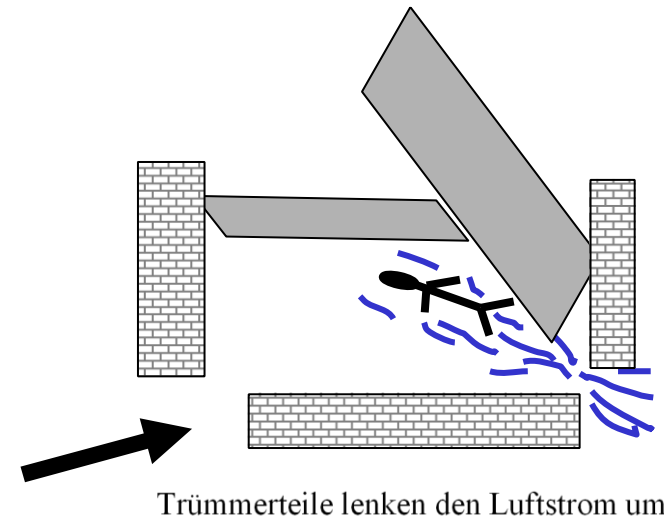
Ein evtl. vorhandener Luftstrom nimmt den Weg des geringsten Widerstandes und trägt somit die Witterung des Opfers mit. Durch ein dichtes Gebüsch wird daher weniger Geruch gelangen.



Wind und Geruchsströme können durch Hindernisse kanalisiert werden, so dass Strömungen entstehen, die evtl. nicht mit der allgemeinen Windrichtung übereinstimmen.



Hohlwege oder gesäumte Wege können Strömungen erzeugen, die nicht mit der allgemeinen Windrichtung übereinstimmen. Kompakte Trümmerteile in Trümmergeländen können den Luftstrom umlenken.



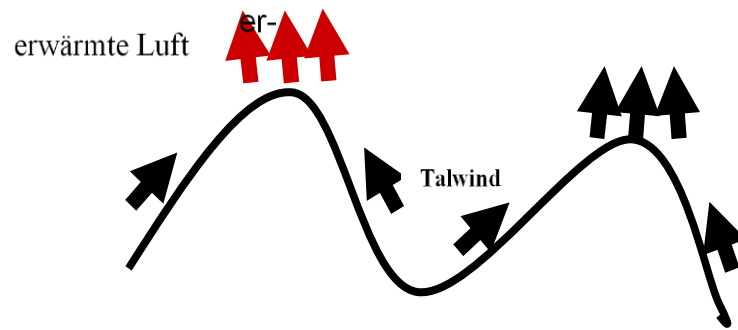


# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Thermik und Temperatur

### Morgens:

Die Luft auf der Berghöhe wird zuerst von der Sonne erwärmt, die dann aufsteigt. Aus den Tälern strömt kühle Luft (Talwind) nach. Eine Suche sollte am Morgen auf den Höhen beginnen!

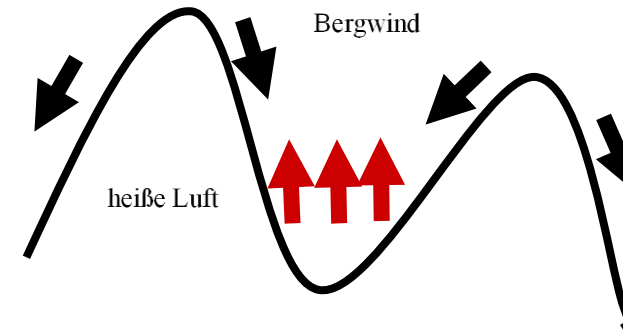


## Thermik und Temperatur

Im Zusammenhang mit der Temperatur gilt als Grundlage für alle Luftbewegungen, dass warme Luft aufsteigt! Im gebirgigen Gelände gilt daher nachfolgendes:

### Abends:

Heiße Luft steigt aus den Tälern auf, die sich tagsüber erwärmt haben. Von den Höhen fließt kühle Luft (Bergwind) nach unten. Eine Suche sollte am Abend im Tal begonnen werden!







# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

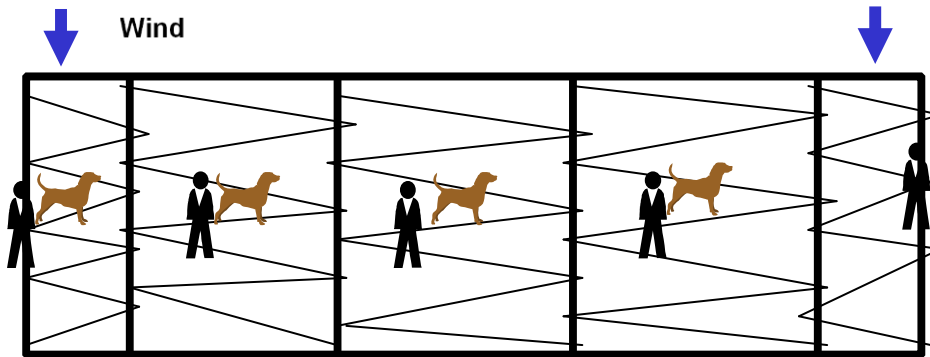
## Sucharten / Einsatztaktik



# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Suchkette

Mehrere Teams suchen gleichzeitig in nebeneinander liegenden sich überlappenden Suchgebieten. Dabei rücken die Teams in einer Linie vor und haben Sichtkontakt und/oder Rufkontakt. Wichtig ist, dass bei Anhalten eines Hundes die Kette stoppt und erst wieder zusammen weitergeht. Diese Suche ist eine relativ langsame dafür aber systematische Suche.



## Anwendung – Vor- und Nachteile

Diese Suchtaktik findet Anwendung bei der Suche nach Personen, die evtl. nicht ansprechbar oder tot sind. Ebenso bei der Suche nach Kindern oder vermuteter Suizid-Absicht, da hier häufig davon ausgegangen werden kann, dass die Person sich aktiv „versteckt“.

### Vorteile:

Flächendeckende und engmaschige Suche / Vereinfachte Orientierung / Schnittstellen der Hunde können gut überwacht werden / Systematische Kennzeichnung des abgesuchten Gebietes möglich

### Nachteile:

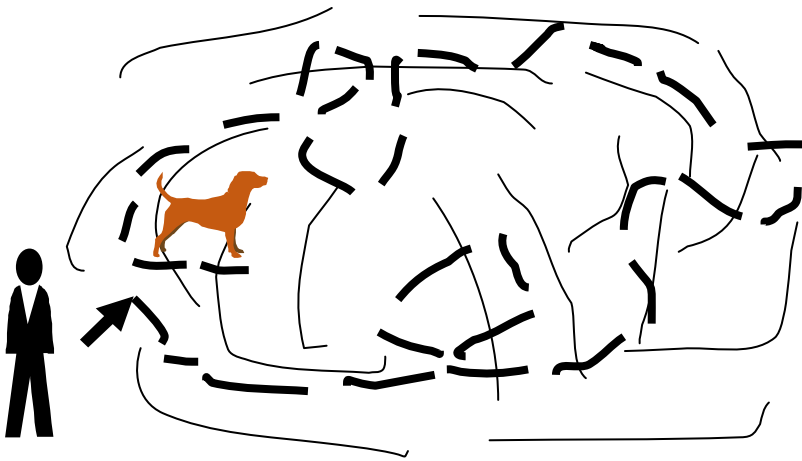
Sehr zeitaufwendige Suche / die Suchkette muss im gleichen Tempo suchen und gut zusammenarbeiten / hohes Maß an physischer und psychischer Belastung an den Hund



# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Grobsuche – die selbstständige Grobsuche eines Hundes

Diese Suche ist in den meisten Fällen Arbeit eines erfahrenen Hundes. Der Hund sucht allein das dichtbewachsene und/oder unüberschaubare Suchstück ab, dabei wird der Hund gegen den Wind angesetzt.



## Anwendung – Vor- und Nachteile

Die selbstständige Grobsuche findet Anwendung in sehr kleinen Gebieten, mit evtl. starkem Bewuchs und auch der Möglichkeit, dass die vermisste Person sich versteckt hat und/oder nicht mehr ansprechbar ist.

### Vorteile:

Sehr schnelles Absuchen des Gebietes möglich

### Nachteile:

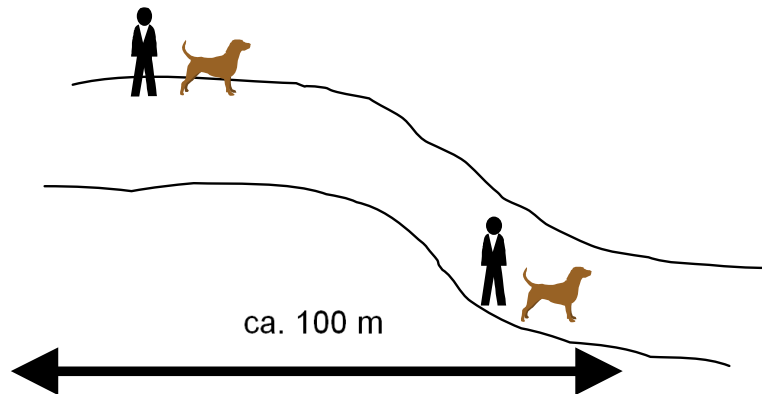
Die Arbeit des Hundes kann nicht oder nur sehr schlecht überwacht werden / Keine sichere Aussage über Gebietsabdeckung möglich / nur von sehr erfahrenen Teams anwendbar



# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Wegesuche

Ein bis zwei Teams laufen einen Weg ab, wobei sich ein Team auf die rechte und das andere auf die linke Seite konzentriert. Die Hunde laufen ohne Leine frei vom HF.



## Anwendung – Vor- und Nachteile

Die Wegesuche wird meist bei vermissten älteren Menschen angewandt, die stets den gleichen Spazierweg benutzen und diesen „in der Regel“ auch nicht verlassen.

## Vorteile:

Schnelles Vorankommen des Suchteams, für den Hundeführer schonende Suchweise

## Nachteile:

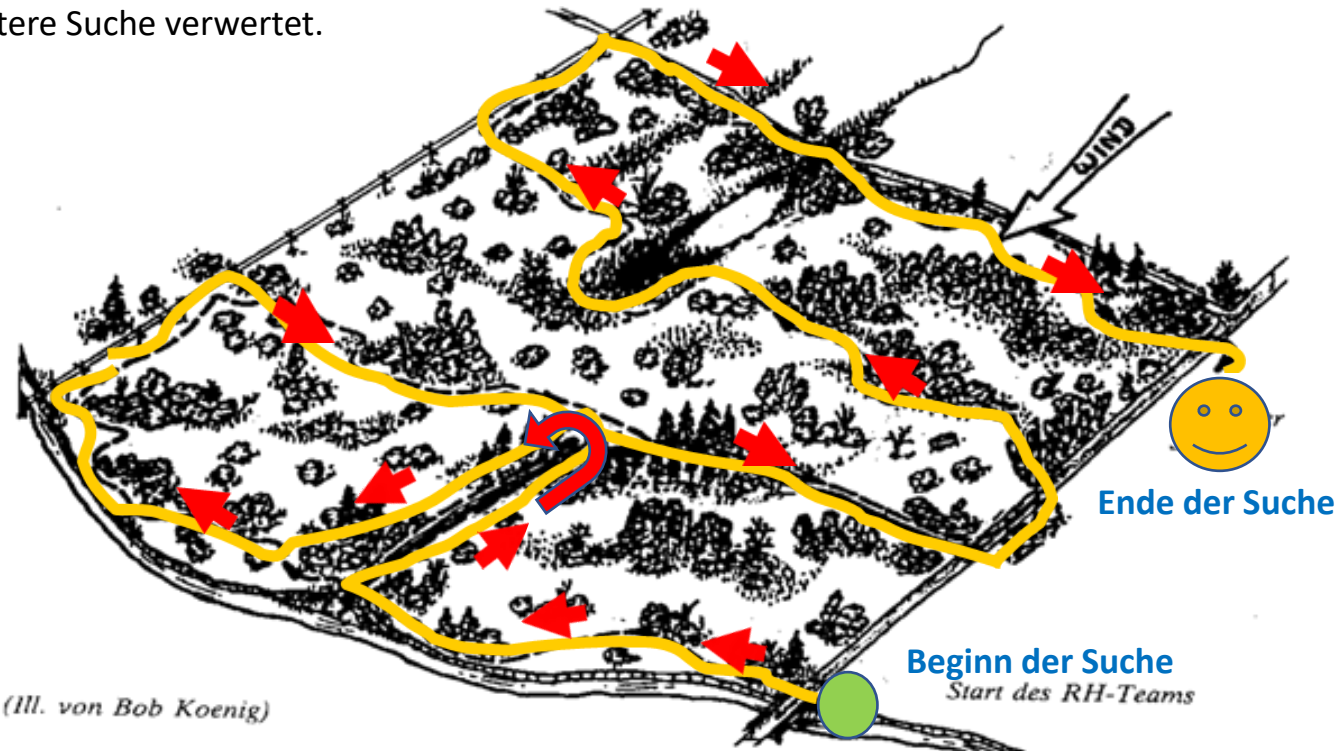
Sehr geringe Fläche Abdeckung



# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Gegenwindsuche in einem weiträumigen Gebiet – ohne Suchschema

Ein Team startet, wobei sich der Hund frei um den HF bewegt. Der Suchweg richtet sich nach dem vermutlichen Verhalten der vermissten Person. Der HF kann sich einen raschen Überblick verschaffen und die gesammelten Informationen werden dann für die weitere Suche verwertet.



(Ill. von Bob Koenig)

## Anwendung – Vor- und Nachteile

Die Gegenwindsuche findet Anwendung von sehr großen Flächen und Personen, die sich vermutlich verirrt haben und auf evtl. Rufe antworten oder der Hundeführer sich einen raschen Überblick über das Suchgebiet verschaffen möchte.

### Vorteile:

Sehr große Suchgebiete können in kurzer Zeit „grob“ abgesucht werden / Optimale Ausnutzung des Windes

### Nachteile:

Die Chance des Überlaufens ist sehr groß

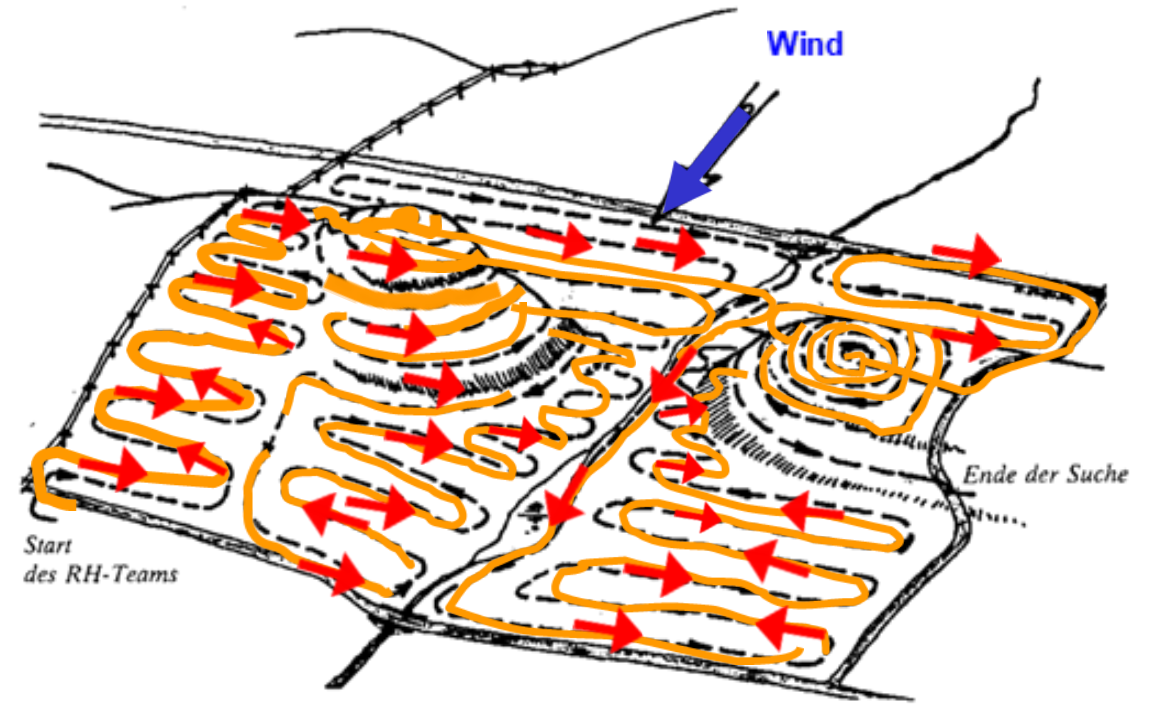
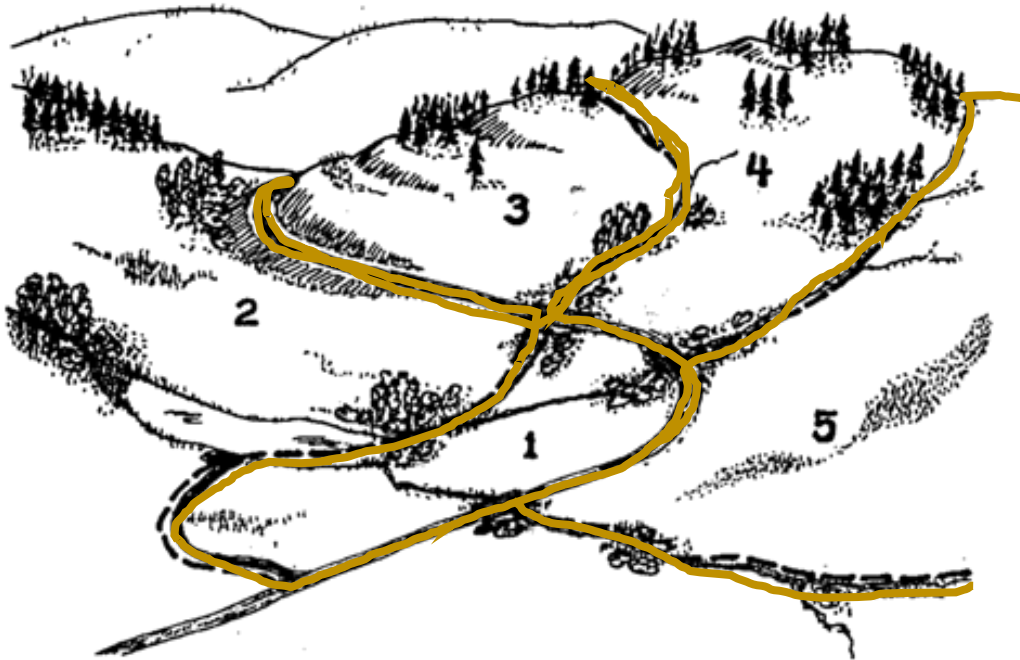


# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

Geländesuche unter Berücksichtigung verschiedener  
Windverhältnisse - Geländeeinteilung



# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

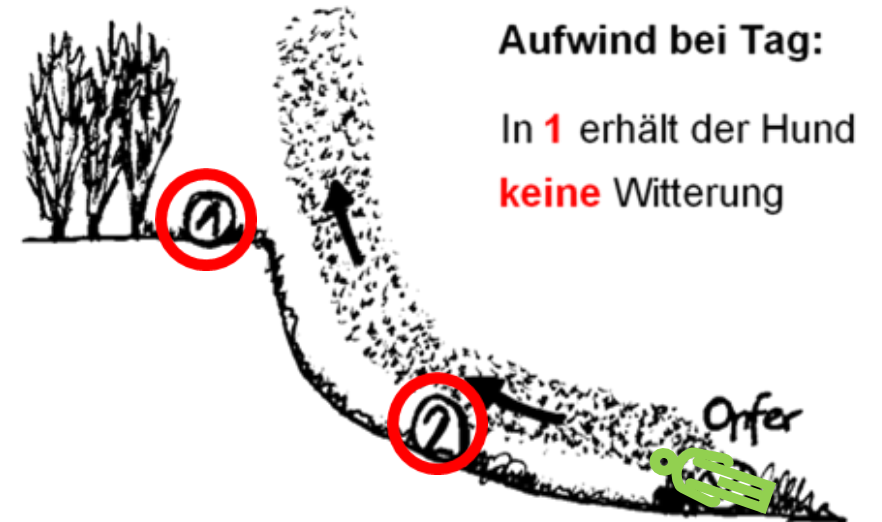
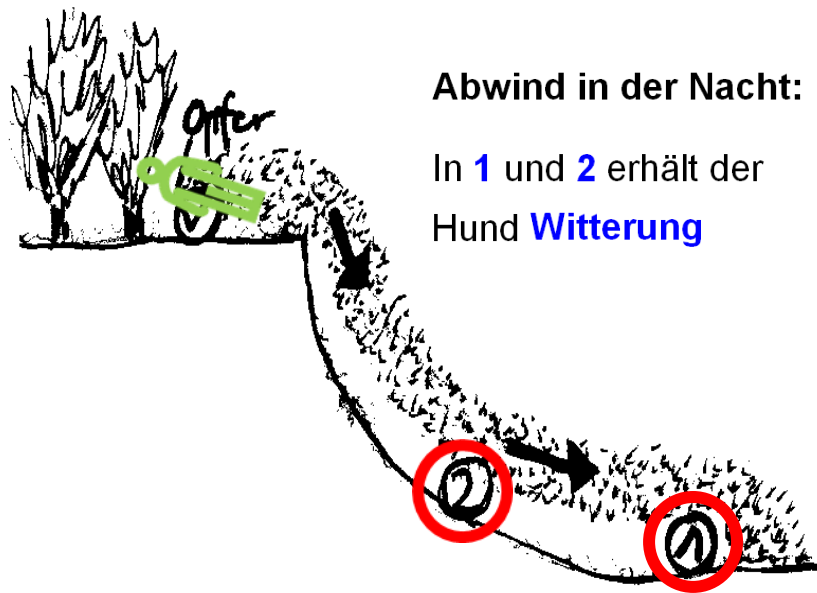


Geländeerteilung für ein RH-Team (Ill. von Bob Koenig).



# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Verschiedene Luftströmungsverhältnisse und Witterung







# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Verschiedene Luftströmverhältnisse und Witterung



### Seitenwind-Einfluss:

Bei **1** nimmt der Hund **Witterung** auf bis **2**.

In **3 keine Witterung**. Das Opfer kann nur durch Vor-  
rücken zu **4** geortet werden



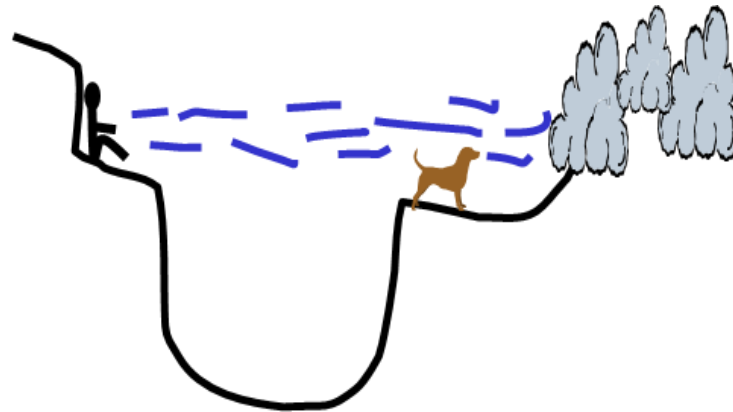
# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Verschiedene Luftströmverhältnisse und Witterung

Nach einem heißen Tag sammelt sich der Geruch abends. Der Hund ist sehr interessiert.



In Dichter Vegetation fängt sich der Geruch, auch vom Wind transportierter



Kaminwirkung: Senkrecht aufsteigender Geruch, der nicht vom Wind abgelenkt wird, bleibt auf die Öffnung konzentriert.





# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Verhalten von Vermissten



# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

- Suizidgefährdete Personen
- Verwirrte / demente Personen
- Wanderer/ Jogger
- Jäger / Pilzsammler
- Kinder verschiedener Altersgruppen



# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Allgemeines

- Die meisten vermissten Personen sind jünger als 8 oder älter als 65 Jahre alt
- Meist gute körperliche Verfassung
- 50 % der Vermissten, sind Wegen oder Wasserläufen gefolgt
- Ca. 50 % bewegen sich auch nachts im Gelände
- Ca. 30 % wurden in einem Umkreis von 800m vom Verschwinde punkt gefunden
- Ca. 70 % wurden in einem Umkreis von 3km vom Verschwinde punkt gefunden
- Ca. 90 % wurden in einem Umkreis von 8km vom Verschwinde punkt gefunden



# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

- [Suizidgefährdete Personen](#)
- Verwirrte / demente Personen
- Wanderer/ Jogger
- Jäger / Pilzsammler
- Kinder verschiedener Altersgruppen



# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Suizid / Parasuizid (selbst Verletzung)

- 80 % der Suizide werden vorher angekündigt
- Große Wiederholungsgefahr nach Suizidversuch (ca. 10% der Personen die einen Suizidversuch überleben, sterben später an einem Suizid)
- Suizidrate steigt mit steigendem Lebensalter an



# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

Suizide in Deutschland 2017

- Gesamt 9235
- Die meisten sind in Bayern 1597
- Kinder und Jugendliche <19 250

Von 1995 – 2009 Rückgang um -32,1%

Im Vergleich in Südkorea +153,6%





# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Methoden (nach Häufigkeit)

- Erhängen
- Vergiftung
- Sprung vor einen Zug
- Feuerwaffen (Männer)
- Sturz aus großer Höhe (Frauen)

Wenn schon frühere Suizidversuche vorlagen, dann wählen Suizidale meist eine andere Methode, oft aber auch eine Kombinationen



# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Risikofaktoren

- Depressionen / Psychiatrische Erkrankungen
- Alkoholiker
- Medikamenten- und Drogenabhängige
- Alte und Vereinsamte
- Verlusterlebnisse
- Unheilbare Erkrankungen



# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Phasen des Suizids

### 1. Phase:

#### Todesgedanken und Todessehnsucht

- relativ kurze Phasen der Resignation
- Wenn Problemlösungen greifen, werden die Todesgedanken verdrängt

### • 2. Phase

#### Der Tod wird zum Thema

- näheres Befassen mit dem Thema
- Methoden werden überlegt

### • 3. Phase:

#### Der Entschluss

- Nach der Entschlussfassung erfolgt die Suizidhandlung meist innerhalb weniger Stunden
- Wenn der Entscheidungsprozess länger dauert, meist Rückfall in Phase 2
- Der Versuch wird meist wiederholt



# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Verhaltensweisen

- Viele Suizide werden im häuslichen Umfeld verübt. Daher sollte primär dort gesucht werden. (Wohnung, Keller, Dachboden, Garagen, Schuppen, nähere Umgebung ...)
- Wenn ein Suizidversuch außerhalb der häuslichen Umgebung verübt wird, werden Orte gewählt, wo Suizidale nicht damit rechnen, von Verwandten / Freunden gefunden zu werden.
- Suizidgefährdete suchen oft abgeschiedene Orte auf, zu denen sie einen positiven Bezug haben (besondere Erlebnisse, Aussichtspunkt, Spaziergebiet). Dieser Ort wird als Schutzpunkt empfunden.
- Die Auffindeorte liegen fast nie im stark frequentierten Gebieten (zum Zeitpunkt des Verschwindens)
- Suizidgefährdete werden fast nie an unangenehmen Orten (Dornen, nasse Orte) gefunden (Tannenschonungen werden allerdings oft als schützend empfunden)
- Während des Entschlusses handeln Suizidale oft noch aktiv zum Aufsuchen der Umgebung (z.B. Fahrt mit dem Auto), sie entfernen sich dann aber meist nicht mehr weit von dem erreichten Punkt. Die Personen werden meist in einem Radius von maximal 500 – 1200m von diesem Punkt gefunden.



# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Verhaltensweisen

- Die Auffindepunkte liegen häufig im näheren Wegbereich (max. 50 – 100m), meist werden Punkte aufgesucht, die hangaufwärts liegen und vom Weg aus nicht einsehbar sind.
- Oft bequemer Platz mit angenehmer Aussicht.
- Wenn Tannenschonungen aufgesucht werden, liegt der Fundort meist nicht weiter als 10m vom Rand der Schonung entfernt.
- Die Auffindepunkte liegen häufig im näheren Wegbereich (max. 50 – 100m), meist werden Punkte aufgesucht, die hangaufwärts liegen und vom Weg aus nicht einsehbar sind.
- Oft bequemer Platz mit angenehmer Aussicht.
- Wenn Tannenschonungen aufgesucht werden, liegt der Fundort meist nicht weiter als 10m vom Rand der Schonung entfernt.
- Suizidale antworten meist **nicht** auf Rufe der Suchmannschaften, meist verstecken sie sich noch weiter.



# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Bedeutung für das Vorgehen

- Wenn die beschriebenen Verhaltensweisen beachtet werden, kann das Suchgebiet oft deutlich eingegrenzt werden.
- Es sollte frühzeitig ein Seelsorger zur Betreuung der Angehörigen eingeschaltet werden, dieser kann wiederum wertvolle Informationen für die Suche in Erfahrung bringen.
- Analyse von Abschiedsbriefen o.ä., um daraus einsatztaktische Schlüsse zu ziehen.
- Wenn von der gesuchten Person eine konkrete Gefahr ausgeht (z.B. Schusswaffe), dann erfolgt **kein Rettungshundeinsatz**.
- **Eigensicherung hat immer Vorrang**  
„Niemand hat das Recht, auf Kosten eines Anderen gerettet zu werden“



# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Umgang mit Selbstmordgefährdeten

- Vorstellung mit dem Namen und Funktion
- Person nicht räumlich bedrängen
- Gespräch suchen, dabei keine Floskeln verwenden
- Wenn die gesuchte Person keine Angst vor dem Hund hat, kann dieser auch als Vermittler eingesetzt werden
- Ruhige Atmosphäre schaffen, möglichst diskrete Meldungen an die Einsatzleitung (z.B. durch Helfer)
- An Eigenschutz denken



# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

Verwirrte / demente Personen





# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Demenzerkrankungen

- Oft schleichender Beginn
- Stadienhafter Verlauf
- Sehr unterschiedliche Ausprägung
- Oft Begleiterkrankungen, die den Aktionsradius einschränken
- Oft Mobilisierung, ungeahnter körperlicher Kräfte



# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Stadien der Demenz

Üblicherweise wird der Verlauf fortschreitender Demenzen in drei Stadien unterteilt, die nacheinander eintreten.

### leichten Stadium

Im leichten Stadium sind nur komplexe Alltagstätigkeiten betroffen. Die Betroffenen können neue Informationen kaum noch behalten vergessen Termine und wiederholen Fragen. In ihrer Umgebung finden sie sich gut zurecht, an unvertrauten Orten (z.B. im Urlaub) können sie sich aber nicht mehr orientieren. In diesem Stadium registrieren die Kranken ihren Abbau oft sehr genau. Dies kann zu Angst, Depression und Aggression oder auch zu Suizidalität führen.

### mittlerem Stadium

Im mittlerem Stadium vergessen die Patienten Namen vertrauter Personen, bringen Gegenwart und Vergangenheit durcheinander, brauchen Hilfe beim Waschen und Anziehen und finden sich in der eigenen Wohnung nicht mehr sicher zurecht. Wahnvorstellungen, Halluzinationen und Störungen des Tag – Nacht – Rhythmus können auftreten. Das Krankheitsgefühl geht weitgehend verloren.

### schweren Stadium

Im schweren Stadium verstummen die Kranken zunehmend, verlieren die Kontrolle über Blase und Darm (Inkontinenz), entwickeln Schluckstörungen und werden bettlägerig. Die häufigsten Todesursache ist eine Lungenentzündung.

**Bei der Alzheimer** – Krankheit dauert jedes Stadium etwa drei Jahre. Eine Prognose für den Einzelfall lässt sich daraus aber nicht ableiten. Manchmal ist der Abbau rasch, es ist aber auch ein wesentlich langsamer Verlauf von bis zu 20 Jahren möglich.



# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Ausprägungen

- **Patienten, die**
  - **Ziellos umherwandern**
    - geringer Aktionsradius
  - **Zielgerichtet (entsprechend ihrer Welt) umherwandern**
    - großer Aktionsradius
  - **Sich verlaufen und sich dessen bewusst sind**
    - geringer Aktionsradius



# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Informationsgewinnung

- Stadium der Erkrankung, Begleiterkrankungen
- Orientierung des Vermissten
- Reaktion auf Fremde und Hunde (Aggression, Angst, Panik .....
- Lage der Wohnung des Vermissten, üblicher Aktionsradius
- Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel?
- War der Vermisste schon öfter abgängig?
- Letzte Nahrungsaufnahme?
- Bekleidung (oft der Situation / Witterung nicht angepasst)

## Mögliche Verhaltensweisen

- Keine Reaktion auf die Suchmannschaften
- Totale Desorientierung
- Halluzinationen
- Angst oder Panik gegenüber Fremden oder Hunden
- Aggression gegenüber Fremden oder Hunden
- Angst vor Dunkelheit



# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Auffinde Situationen

### Allgemein

- Oft in bebautem Gebiet
- Seniorenheimbewohner werden oft in der Nähe des Heims oder auf dem Heimgelände gefunden
- Oft persönlichen Bezug zum Auffinde Ort, der meist in der Vergangenheit zu suchen ist
- Meist auf Wegen oder in der Nähe von Wegen
- Bei Auffinden in der Nähe von Wegen lag die Fundstelle meist bergabwärts vom Weg

### Bei geringen Aktionsradius

- Meist im Bereich von 800m
- Personen verstecken sich oft
- Oft in Bachläufen oder Gräben
- Hohe Sturzgefahr

### Bei großem Aktionsradius

- Oft mehrere Kilometer vom Verschwinden entfernt
- Laufen oft planlos umher mit dem Ziel zurückzufinden
- Oft körperlich verausgabter Zustand



# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

geistig behinderte Personen



# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Geistig behinderte Personen

- Aktionsradius abhängig von der Behinderung
- Veränderte Wahrnehmung der Realität
- Oft körperlich gesund und kräftig
- Oft Medikation erforderlich (Epilepsie...)
- Evtl. Begleiterkrankung (z.B. angeborene Herzerkrankungen)
- Nach Verschwinden aus einem Heim Auffinden innerhalb eines Radius von 5-6Km
- Bei Verschwinden während einer Wanderung meist Auffinden an Böschungen, Wallen, Hohlwegen ...



# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Verhaltensweise

- Oft Angst vor den Suchmannschaften
- Reagieren oft mit Angst oder Aggression auf Hunde
- Werden meist in Schuppen, Hütten Gebüsch oder Schonungen gefunden, in denen sie sich z.T. tagelang aufgehalten haben





# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Jäger und Sammler

- Meist Ortskundig und adäquat gekleidet
- Oft Unfälle
- Wenn kein Unfall vorliegt, dann größerer Suchradius (bis 15km)
- Auffinden meist nicht im Bereich von Wegen
- Kein einheitliches Verhaltensschema

## Wanderer

- Meist adäquate Kleidung
- Orientierung an Wegen oder Bachläufen
- Ca.30% versuchen querfeldein den Rückweg zu finden, dabei gehen die meisten bergab oder bleiben auf der gleichen Höhe
- versuchen, Suchmannschaften auf sich aufmerksam zumachen

## Jogger, Reiter

- Meist Unfälle
- Oft großer Aktionsradius
- Meist auf Wegen oder unmittelbar neben Wegen (ca.20m)
- Meist bergabwärts

## Schockopfer

- Auffinden meist in einem Radius von 500 – 800m vom Unfallort
- Meist nicht bewusst ansprechbar
- Reaktion auf Hunde unterschiedlich
- Meist dringend ärztliche Behandlung erforderlich



# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Kinder

### Kleinstkinder bis 3 Jahre

- Meist geringer Aktionsradius
- Noch nicht vorhandener Orientierungssinn
- Wissen nicht, dass sie sich verlaufen haben
- Irren ziellos umher, suchen sich einen Schlafplatz (Hütte, Gebüsch, Picknicktisch...)

### Kleinkinder, 3 bis 6 Jahre

- Aktionsradius wird größer
- Gering ausgeprägter Orientierungssinn
- Oft von Umwelt abgelenkt (Erkundungstour)
- Wissen, dass sie sich verlaufen haben und versuchen, wieder in eine vertraute Umgebung zu kommen
- Suchen sich einen Schlafplatz (Hütte, Gebüsch, Picknicktisch ...)
- Antworten nicht auf Rufen und Ansprache, da sie Fremden gegenüber misstrauisch sind

### Schulkinder, 6 bis 12 Jahre

- Sehr großer Aktionsradius
- Guter Orientierungssinn in bekannter Umgebung, in fremder Umgebung oft unsicher
- Angst vor Strafe
- Entfernen sich evtl. absichtlich (weglaufen)
- Antworten nicht auf Rufen und Ansprache
- Sind bei Dunkelheit eher bereit, sich helfen zu lassen



# THEORETISCHE GRUNDLAGEN

## Schlussfolgerungen

- **Durch eine gute Informationsgewinnung kann das Suchgebiet sinnvoll eingegrenzt werden.**
- **Die Suche sollte zuerst in den Gebieten mit einer hohen Auffinde Wahrscheinlichkeiten erfolgen.**
- **Ein überstürzter Beginn der Suche ohne Informationsgewinnung und Eingrenzung des Suchgebietes wird die Zeit bis zum Auffinden der Person eher verlängern.**

